

Es freut mich, daß mein Artikel Anlaß gegeben hat, auf die von Haußknecht beschriebenen Bastarde von neuem aufmerksam zu machen, von denen *B. Schulzeana* nach Herrn Oberlehrer K. Wein, mit meiner *B. Rohlenae* identisch ist. Es wäre allerdings wichtig, festzustellen, ob der Haußknechtische Bastard auch wie der von mir beschriebene in den Früchten vollkommen mit der *B. vulgaris* übereinstimmt. Es sind mir leider die »Mitteil. Bot. Ver. Jena« (mit Ausschluß der neuen Serie) derzeit (ebenso wie in Prag) unzugänglich, da sie auch in der berühmten botanischen Bibliothek von Kew nicht enthalten sind.

Haußknecht's *B. abortiva* ist nach K. Wein ein Bastard zwischen *B. arcuata* und *vulgaris* mit unentwickelt bleibenden Schoten. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß ich eine analoge Form von *B. vulgaris* mit unentwickelt bleibenden Schoten zwischen dem Typus beobachtet habe, die aber keineswegs hybriden Ursprunges war, da die Pflanzen aus dem Samen der typischen *B. vulgaris* im botanischen Garten (*B. stricta* war nirgends in der Nähe vorhanden) gewachsen sind. Ob diese Pflanze mit *B. abortiva* identisch ist, kann ich allerdings nicht entscheiden.

Barbarea arcuata scheint zwar konstant zu sein (so auch nach den von meinem Freunde A. B. Jackson in London durchgeführten Versuchen), ihre Unterschiede halte ich aber dennoch nicht für hinreichend, sie als eine selbständige Spezies von *B. vulgaris* abzutrennen.

Einige teratologische Mitteilungen.

Von E. Jacobasch.

1. Wiederum einige durch Fasziation und Fission entstandene bemerkenswerte Bildungen am Spargel, *Asparagus officinalis* (cf. »Allgem. Bot. Zeitschrift« Nr. 12, Jahrgang 1910).

Von Herrn Max Lehmann in Gerwisch bei Magdeburg wurde mir im Juni 1911 eine Spargelstaude zugesandt, die durch Fasziation und Fission eine ganz besonders interessante Form erhalten hat. Diese Staude hat ein Gewicht von 165 g. Die Gesamtlänge, die Windungen eingerechnet, beträgt 80 cm, die Höhe ohne die Windungen 23 cm, die Dicke $1\frac{1}{2}$ —2 cm. Das ganze Gebilde ähnelt in der Form einem Ammonshorn (*Ceratites nodosus*) oder dem Gehäuse einer Weinberg-schnecke (*Helix pomatia*), nur mit dem Unterschiede, daß die größte Breite sich nicht an der Schnittfläche, der Muschelöffnung entsprechend,

sondern in den Windungen zeigt. In 15 cm Höhe beginnen die Windungen. Es sind deren drei. Sie sind senkrecht dicht aneinandergedrängt.

Leider hat sich beim Trocknen in der freien Luft diese interessante Form sehr verändert: Die Windungen liegen nicht mehr dicht aneinander, sondern haben sich auseinander gespreizt, und außerdem haben sich an der Spitze 5 schraubenförmige, seitwärts abstehende Windungen gebildet.

Von meinem Neffen, Lehrer Albert Korthals, erhielt ich außerdem aus Neu-Langerwisch bei Michendorf (Potsdam) eine Sendung von 9 Exemplaren solcher Spargelbildungen, von denen ich nur vier näher beschreiben will.

Da ist zunächst ein Riese von 330 g, ein handbreites Gebilde in Form eines trichterförmig vertieften Napfes. Der Trichter ist durch einen Teil der schopfförmigen Spitze geschlossen. Die eine Hälfte der Spitze hat sich aber abgetrennt, noch 8 cm lang gestreckt und ragt über den Tellerrand hinaus. Es sind, wie die stärkeren und schwächeren Rippen mit den Blattschuppen erkennen lassen, 4 oder 5 Sprosse miteinander verwachsen, welche durch versuchte Spaltung im ganzen 10 bis 12 Längsfurchen erkennen lassen.

Die drei anderen dieser Spargelsprosse weichen von der allgemeinen Regel dieser Verwachsungen insofern ab, als sie sich nicht schrauben- oder schneckenförmig gedreht, sondern flach und geradeauf gewachsen sind. Das liegt daran, daß sämtliche Sprosse (es sind deren in jedem drei) gleichstark sind, wie deutlich zu erkennen ist, und deshalb mit gleicher Kraft ungehemmt aufwachsen konnten. Diese drei Ausnahmen von der Regel sind also eine Bestätigung meiner Behauptung, daß bei Verwachsungen und Spaltungen die stärkeren Triebe durch die schwächeren gehemmt und so gezwungen werden, sich schrauben- oder schneckenförmig um die schwächeren zu winden.

2. Eine Seitensprossung (Lateralprolifikation) an *Plantago major* L.

Ich erhielt dieselbe von meinem Neffen Johannes Korthals aus Plauen i. V. zugesandt. Aus dem Wurzelstock erheben sich 7 mehr oder weniger üppig entwickelte Ährensprosse. Der größte ist 12 cm lang und trägt eine 11 cm lange Ähre. Der Stiel ist nach oben erweitert und zeigt 2 gegenüberstehende Furchen. In $\frac{2}{3}$ Höhe der Ähre tritt plötzlich eine zweite seitlich hervor, die, an die Hauptähre dicht angeschmiegt, dem oberen Drittel derselben an Stärke und Länge fast gleichkommt. Man möchte, durch den oben gefurchten Stiel verleitet,

an eine Spaltung (Fission) denken, aber das Hervortreten der zweiten Ähre aus der ersten läßt deutlich die Seitensprossung erkennen.

3. Spaltungsversuch einer weißblütigen *Fritillaria imperialis* L.

Das betreffende Exemplar wurde mir von Herrn Scharfe, Gärtner in Jena, übermittelt.

Der Stiel desselben hat sich ziemlich in der Mitte seiner Länge spalten wollen, wie zwei gegenüberstehende Furchen anzeigen. Es ist zwar nicht zur Trennung gekommen, aber an der Spitze hat sich eine vollständige Doppelblüte entwickelt.

4. Ein von meiner Gattin gezüchtetes *Pelargonium* (Spezies mir unbekannt) trägt eine aus 16 Blüten bestehende Dolde. Von diesen 16 Blüten ist die eine stiellos und steht unmittelbar über der Hülle. Dafür hat ein anderer Strahl anstatt der Blüte sich über der Hauptdolde zu einer zweiten, 8strahligen Dolde entwickelt, deren Strahlen ebenso lang sind, wie die der Mutterdolde. Es stehen also 2 vollständige Dolden übereinander.

5. Zwei auf dem Markte gekaufte, gleichmäßig entwickelte Gurken sind vom Grunde bis zur Spitze vollständig miteinander verwachsen, so daß unkundige Frauen sie für eine einzige ansahen und als minderwertig beiseite legten. Dadurch gelang es mir, beim zufälligen Vorübergehen, in den Besitz dieser Seltenheit zu gelangen. Ich habe mehrere Querschnitte davon für meine Sammlung präpariert und das übrige zu einem sehr zarten Salat zubereiten lassen.

6. Eine Kartoffel, die mir mein Nachbar, Herr Rentier A. Schulze übergab, hat nicht Keime ausgesandt, sondern die neuen Kartoffeln im Innern entwickelt. Diese haben die Schale der Mutterkartoffel an verschiedenen Stellen zerspalten und treten daraus wie Knospen hervor. Im frischen Zustande waren 11 derselben von Erbsen- bis Haselnußgröße deutlich zu erkennen.

7. Ein gleichmäßig entwickeltes Kartoffelpärchen, das meine Gattin vom Markte mitbrachte, war bis zu $\frac{1}{4}$ der Länge miteinander verwachsen.

8. Eine sogenannte »weiße Moorrübe« (der botanische Name ist mir leider unbekannt), die ich von meinem Neffen A. Korthals aus Neu-Langerwisch bei Potsdam, wo diese Sorte als Viehfutter angebaut wird, erhielt, hat sich in zwei gleichstarke Wurzeln getrennt. Diese beiden Wurzeln sind aber nicht frei nebeneinander in die Erde gedrunken, sondern sie haben sich schraubenförmig in zahlreichen Windungen dicht umschlungen, so daß es aussieht, wie eine nach unten sich verdünnende, aus zwei Schnüren geflochtene

Peitsche. Das ganze Gebilde war 20 cm lang, die Rübe bis zur Teilungsstelle 5 cm.

Ähnlich hat auch ein Rettich sich geteilt und Windungen begonnen, die aber nicht beide Wurzeln wieder verflochten, sondern von denen jede für sich nur einige Windungen um sich selbst machte.

9. Damit auch die Pilzwelt nicht zu kurz kommt, will ich noch einen außergewöhnlich entwickelten *Polyporus squamosus* kurz beschreiben. Er wurde mir ebenfalls von meinem Neffen A. Korthals aus Neu-Langerwisch zugesandt. Er ist an einem Baumstumpf, über den eine Scheune errichtet ist, aufgewachsen. Das ganze Gebilde ist 35 cm hoch. Ungefähr 5 cm über dem Grunde zeigen sich eine große Anzahl (ungefähr 20) zitronenförmige, bis fingerlange Auswüchse. Darüber erhebt sich erst der eigentliche Pilz. Er ist, weil er sich frei entwickeln konnte, nicht halbseitig, sondern zeigt sich als 20 cm langer, sich allmählich erweiternder, aber seitlich ein wenig zusammengedrückter Trichter mit welligem Rande.

Zum Formenkreis von *Veronica Anagallis* L. und *Ver. aquatica* Bernhardi.

Von Ernst Krösche in Stadtoldendorf.

Zu den Pflanzen, deren Formenreihen dürftig beschrieben sind, gehören *Veronica Anagallis* L. und *Ver. aquatica* Bernh. Es mag das teilweise an dem zerstreuten und seltenen Vorkommen mancher Varianten und damit dem Fehlen der Gelegenheit, lebende Pflanzen miteinander vergleichen zu können, liegen. Aber auch anderweit wird, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist, das Studium, das sorgfältige und mehrjährige Beobachtungen erfordert, erschwert.

1. Die Standorte sind nicht selten der Störung oder Vernichtung durch Spaten und Sense ausgesetzt.

2. Einschlammungen des unteren Stengelteiles ändern häufig an manchen Orten die Belaubungstracht, weil anders gestaltete Blätter der Stengelmittle zu tieferstehenden hinabrücken, wobei die leichte Bewurzelungsfähigkeit der Nodien und Internodien die Täuschung, eine Form mit schlankeren Blättern vor sich zu haben, verstärken hilft.

3. Insektenfraß und Einflüsse, die nicht erkannt werden, bewirken in manchen Jahren ein verkümmertes Erscheinen.

4. Einzelne oder die meisten Kapseln vergrößern sich gleichmäßig oder unter Formverzerrung durch eine innewohnende Larve.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [18 1912](#)

Autor(en)/Author(s): Jacobasch Ernst

Artikel/Article: [Einige teratologische Mitteilungen. 56-59](#)